

Theater - Sigaro.



(Breslauer Theater-Zeitung. Zehnter Jahrgang.)

Für Literatur, Kunst und Künstlerleben.

Redacteur: Hermann Michaelson.

Kotto: Angedruckte Götterzeit.

N^o 142.

Freitag, den 21. Juni.

1839.

Die Kunst, eine Rezension zu schreiben.

(Fortsetzung.)

Um über die Oper zu schreiben, kommt es darauf an, ob der Referent etwas von Musik versteht, oder nicht. Im ersten Falle bedarf er wohl kaum einer nähern Anleitung, wie und was er schreiben soll, und man kann ihn getrost seinem Schicksale überlassen. Die folgenden Zeilen sind nur für Jene berechnet, welche von Musik nichts verstehen, und für diese werden hier blos einige Schlagworte angeführt, welche sie in ihren Referaten anbringen können, als! Deutsche und italienische Schule, Aehlengeläufigkeit, getragener Gesang, Instrumentirung,

Vortrag; Ausdruck, Stimmfund, Metall, Klang, dramatischer Vortrag, Intonation, Höhe, Tiefe, Mittelchorden, Motive, Generalbaß, Contrapunkt, fugirter Satz, Arie, Duett, Terzett, Quartett, Quintett, Sertett, Septett, Chor, Finale, Stretta, Maffon, Blech, Tenor, Baß, Bariton, Alt, Sopran, Recitativo, Solfestimmen, Orchester, Harmonie, Melodie, Reminiscenzen u. s. w.

Den Schülern wird empfohlen, diese Worte auswendig zu lernen, und wer sich dieselben ein Mal ganz elgen gemacht hat, der reicht damit für alle Rezensionen aus, welche er sein ganzes Leben hindurch schreiben wird.

In einem Referate über das Ballet kann der Rezensent von materischen Attituden, gräßlichen Gruppierungen, Leichtigkeit, Eleganz, Elasticität sprechen. Er merke sich auch, daß man das Herumdrehen auf einem Fuße eines Pirouettes nennt, und wenn sich bei einem Tänzer, einer Tänzerin das Leichtes mit dem Schwerfälligen vereint, so heißt man dies à plomb. Wenn zwei zusammen tanzen, so ist es ein Pas de deux, wenn drei, ein Pas de trois, wenn vier, ein Pas de quatre u. s. w. Die erste Reihe der Chortänzerinnen nennt man Koryphäen.

Die Schauspieler zerfallen in drei Klassen: In Künstler, Künstler und Künstler; eine vierte Klasse giebt es nicht. Eben so werden die Schauspielerinnen eingetheilt. Abwechslungsweise kann man auch die Worte Darsteller oder Mime gebrauchen, niemals aber die Worte Acteur oder Komödiant, welche strenge verpönt sind. Bei beliebteren Individuen kann man sagen: Matador, Roscius, Garrick, Talma.

Talent hat Jeder, das ist die Regel, und die einzigen Ausnahmen davon sind die Genies. Ueber einen Schauspieler und eine Schauspielerin kann man auf dreierlei verschiedene Art schreiben, lobend, tadelnd, und weder lobend, noch tadelnd, jedes von diesen hat seine Schwierigkeiten. Um dem angehenden Rezensenten diese zu erleichtern, stellen wir in jeder Abtheilung einige der gangbarsten, gebräuchlichsten und gelesenen Redensarten zusammen, und der Schüler muß solche früher genau innehaben, ehe er es unternehmen sollte, eine Referat zu schreiben.

I. Lobende Redensarten:

- 1.) Herr X. lieferte ein ausgezeichnete (vortreffliche, meisterliche) Darstellung;

- 2.) Madame F. entwickelte ihr Spiel mit längst anerkannter (oft bewährter) Tüchtigkeit;
 - 3.) Der Preis des Abends gehörte der Demoiselle G.;
 - 4.) Herr D. zeigte viel Umsicht und Gewandtheit;
 - 5.) Herr E. gestaltete seinen Charakter mit Besonnenheit und verlieh seiner Darstellung ein — hier wird ein beliebiges, mehr oder minder lobendes Beiwort eingeschaltet, — Colorit;
 - 6.) Madame F. bewährte sich abermals als denkende Künstlerin;
 - 7.) Herr G. übertraf sich selbst;
 - 8.) Demoiselle H. ließ nichts zu wünschen übrig.
- (Beschluß folgt.)

Novitäten-Panorama aus aller Welt.

296. Der Tenorist Freimüller und Frau sind in Nürnberg engagirt.

297. Herr v. Sternwald (unter Pöchl in Breslau) spielt bei der Butenopschen Gesellschaft.

298. Herr Pfeiffer (Liebhaver unter Haake) ist ebenfalls in Nürnberg engagirt.

299. Der Baritonist Biberhoffer ist bei der Hofbühne zu Cassel engagirt.

300. Herr Hoch spielt wieder in Meiningen.

301. Die Sängerin Sophie Mansfeld führt Krieg wieder dem Magdeburger Musikdirektor Wunderlich.

* * * Neueste Figaronade * * *

Nach einem zehntägigen Ausflug wieder zurückgekehrt, bittet Figaro seine halbe Million Leker um Entschuldigung, wegen tausend versäumter Kreutzer und sonstigen Novitäten-Berichte, zu welchen Pro-Referenten, wie sich von selbst versteht, nicht immer Lust und Laune haben können und welche, so weit es irgend thunlich, noch nachgeholt werden sollen. Eine längere Erzählung, im Genus der, so freundlich aufgenommenen „Alten im Hause“ ist für den Beginn des nächsten Quartals bestimmt. Ein kurzes „Reise-Feuilleton“ Morgen von Herrmann Michaelson.

Die indischen Bajadereu.

werden, nach einem vom 18. datirten Schreiben des Direktors Lardivel an den Redakteur des Theater-*Figaro* bereits Morgen, als am 22. Abends hier eintreffen. Näheres über sie in der nächsten Nummer.

Kritisches Vortescuille.

Am 19. Die Entführung aus dem Serail. — Constanze, Madame Fischer-Uchten, Osmin, Herr Fischer, als Gäste, Pedrillo Hr. Stöger.

Sind uns die Zeiten Mozart's denn wirklich so fremdartig geworden, daß selbst eine Sängerin wie Madame Fischer-Uchten nicht mehr vermag, einen zahlreichen Hörerkreis herbeizuführen, gilt es das Anhören der einfachen, unsterblichen himmlischen Harmonien Mozart's? Vermögen nur die in einer Oper angewendeten Tamtams allein ein volles Haus zu machen? Diese und ähnliche Fragen stellte ich mir, als ich heute ungeduldet dreifachen Gastspiels, nur ein mäßig gefülltes Haus sah. Wahrlich, das ist ein trauriges Zeichen der Zeit, da verlanget einer von der Direktion, daß sie alte klassische Opern einstudiren lasse. Ich rathe ihr: zum „Rochus Pumpernickel“ „Schwestern von Prag“ und ähnlichen beklangten Producten. Doch wozu ein ästhetischer Aerger, ein armer Referent ändert hierin nichts — Ueber die Aufführung d. r. heutigen Oper ist im Ganzen nur Erseuliches zu sagen. Madame Fischer-Uchten vermehrte heute ihr Diadem mit einem neuen, schönern Diamanten. So hörte ich die Constanze nie singen, diese Reinheit des Tones, diese Sicherheit, nicht eine Note, nicht der kleinste Vorschlag ging verloren. Möcht doch der Mlle. Freyse-Sessi die Anwesenheit dieser großen Gesaugskünstlerin nicht vergeblich gewesen sein, möchte sie hören lernen, wie man singen muß, möchte sie überhaupt lernen und nicht auf eine unverantwortliche Weise ihr sehr beachtenswerthes Talent vernachlässigen. Man verzeihe diese Abschweifung, ich konnte sie nicht unterdrücken. Madame Fischer-Uchten stand ihr Gatte (Osmin) würdig zur Seite und er erinnerte, sowohl was die Durchführung seiner Parthie betraf, als auch bezüglich seiner schönen Bassstimme, an den berühmtesten Repräsentanten des Osmin — an Epibeder. Er erndete mit seiner liebenswürdigen Gattin ungetheilten Beifall. Herr Stöger ist für den Pedrillo wohl nicht geeignet, besonders stört seine Rede. Madame Meyer war gar ein nettes Blödschen, und weiß jederzeit den Beifall der Hörer hervorzulocken, und auch Herr Seyler (Belmonte) ist zu bemerken, da er seine schwere Parthie mit unverkennbarem Fleiße einstudirt hatte, und mit ziemlicher Sicherheit vortrug. Ueberhaupt hat Herr Seyler — der, wie ich höre, uns bald verläßt — in der letzten Zeit sich bedeutend gebessert. Das ist in kurzer Zeit der zweite Fall, daß hier Tenoristen bei dem Publikum in dem Augenblicke mehr Anklang finden, wo sie im Begriffe stehen, uns zu verlassen. Herr Seyler kann, obwohl sein Stimmumfang eben nicht bedeutend ist, wenn er, wie in letzter Zeit fortfährt, noch recht viel lernen.